

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: 1. Monat, d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Besord.-Geb., 30 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. 1.40 einschl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt der Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Sonnenblatt / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig, Gerichtsland Nagold.

Nummer 261

Altensteig, Samstag, den 7. November 1942

85. Jahrgang

Der 9. November

Die Männer, die am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München ihr Leben hingaben, waren im wahren Sinne des Wortes Wegbereiter einer neuen Zeit. Sie kämpften und starben, weil sie den Glauben an die deutsche Zukunft als alleinigen Richtschnur ihres Handelns gemacht hatten. Sie haben die furchtbaren wirtschaftlichen Zerrüttungen, die dem Staat von Versailles folgten, sie haben den Wirrwarr der Parteien, die keinen Ausweg aus dem politischen Labyrinth fanden, sie haben die Agenten Venins und Stalins, die den Spalt des Bolschewismus nach Deutschland trugen, sie haben das grausame Elend — und gaben dennoch den Kampf nicht auf; sie hemmten sich mit dem Führer gegen die Lawine der Siegerwillkür und der Niedertracht, die unser Volk zu verschütten drohten. Sie waren die Hüter der deutschen Ehre; ihr Tod war die Saat, aus der ein neues Reich erwuchs.

Sie schloßen fast zehn Jahre in ihren Gräbern, ehe das ganze Volk den Sinn ihres Opfers erfaßte; dann aber, nach dem historischen Januar 1933, wurde ihr Glaube zum Glauben aller Deutschen. Aus ihrem Geist entstand der unbedingte Kampfeswille, der heute jeden einzelnen deutschen Soldaten besetzt; aus ihrem Geist entstand aber auch das unbedingte Pflichtbewußtsein, das jeden deutschen Menschen in der Heimat zum Kämpfer für die ganze Nation gemacht hat. Die Nachwelt wird die Helden des Marsches von München nie vergessen, denn sie waren, geschichtlich gesehen, die Kampfsphäre des großdeutschen Marsches in eine gloriose Zukunft.

Der 9. November 1923 ist ein Bindeglied zwischen den beiden Weltkriegen. Die deutschen Soldaten, die am Ende des ersten Weltkrieges den Ringen der Waffen aus der Hand gaben, waren um die Früchte ihres Kampfes betrogen worden; über die Millionen der Gefallenen senkte sich der Nebel des Vergessens. Die Weltgeschichte hatte seit Versailles ihren Sinn verloren, und es ist kein Zufall, daß ohne eine Schar von Weltkriegskämpfern fünf Jahre nach dem unglücklichen 1. November 1918 zum Sturm antrat, um das Recht an die Stelle des Unrechts zu setzen. Sie schlugen mit ihrem Tod die Brücke zwischen den Vätern, die im ersten Krieg fielen, und den Söhnen, die in unserer Zeit das Werk der deutschen Größe vollenden. So umfassen wir auch die Gefallenen der beiden Kriege und die Kämpfer, die vor der Feldherrnhalle von den Kugeln getroffen wurden, mit dem gleichen liebenden Gedankens, weil sie mit ihrem Leben das Höchste gaben, das ein Mensch seinem Volke geben kann.

Wahr als niemals erfüllt uns heute die Erkenntnis, daß an allen Fronten dieses Krieges in allen deutschen Kämpfen der Wille lebt, dem deutschen Volk einen geistigen Lebensraum zu schaffen, in dem es Frieden, Arbeit, Brot und Freude haben soll. In der Tatsache, daß sich Plutokratismus und Bolschewismus auf einer Linie zusammengefunden haben, liegt der beste Beweis für die menschenfeindliche Tendenz, die beiden Systemen innewohnt. Die jungen Völker der Erde, die sich in dem Streben nach Aufbau, Licht und Ordnung gegen die Verflüchtigung durch den westlichen Imperialismus und den östlichen Terror der Tscheka stemmen, haben das heilige Recht auf ihrer Seite. Die Opfer, die der Kampf an den Fronten forderte, seien an einem Wendepunkt der Weltgeschichte; die Opfer aber, die von den Bomben der gegnerischen Luftpiraten erschlagen wurden, zeugen noch nach ihrem Tode für die teuflisch gesteuerte der Regierungen von London, Moskau und Washington, die den Mord an unschuldigen Frauen und Kindern mit verlogenen Heilsbotschaften und Weltbeglückungssphären zu umkleiden versuchen.

Wir gedenken am Jahrestag des Marsches zur Feldherrnhalle der tapferen Männer, deren Opfermut in einer Zeit des unruhigen Zerfalls unser Volk zur Selbstbestimmung und zu einem neuen Aufstieg führte, und mit der gleichen stolzen Trauer senken wir die Fahnen vor den Gräbern all derer, die auf den Schlachtfeldern und in der Heimat ihr Blut für Deutschlands Größe hingaben. Aus ihrem Tod erwächst uns die Ehrenpflicht, mit doppelter Kraft dem großen Ziel des Sieges entgegenzuziehen.

Erzeugungs- und Ablieferungs-schlacht kriegsentscheidend

Landesbauernführer Arnold vor Kreisbauernführern und Wirtschaftsratern

Stuttgart, 6. Nov. Als Vorbereitung für die Aufklärungsaktion, die die Landesbauernschaft Württemberg auch in diesem Winter auf dem Gebiete der Erzeugungs- und Ablieferungs-schlacht durchführt, fanden in Horb, Ulm, Crailsheim und am Freitag in Stuttgart für die Rebber und Auf- und Abgabesträger Tagungen statt, in denen ihnen die Richtlinien für ihre Arbeit vermittelt wurden.

Hauptabteilungs-Kobler befaßte sich nach Grußworten mit dem Bauernum als dem Fundament der völkischen Kraft und dem Fundament unseres Volkes. Landwirtschaftsminister Dr. Steinbrück wies auf die Bedeutung und Wichtigkeit der Erzeugungs-schlacht im Kampf um Freiheit und Brot hin. In diesem entscheidungsvollen Kampf, in dem der deutsche Volk, der deutsche Wille und unsere härteren Herzen den Sieg davontragen, habe das Bauernum eine politische Aufgabe von großer Tragweite. Er gab sodann die Richtlinien für die Auf-

Weitere schwere Kämpfe in Afrika

Deutscher Wehrmachtsbericht

Bei Tuzja und am oberen Teret weiter im Angriff — Allein im Teret-Abchnitt 35 Sowjetflugzeuge abgeschossen — Wirkungsvoller Einsatz der Luftwaffe unterstützt die Operationen des Heeres — Unermüdete Festigkeit der Schlacht in Kegypten — Abjunkturgruppen im Angriff gegen anhaltenden Druck des Feindes

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 6. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Frontabschnitt von Tuzja wurden in schweren von der Luftwaffe wirksam unterstützten Angriffskämpfen zahlreiche feindliche Kampfanlagen genommen und Gegenangriffe abgewiesen. Im Raum des oberen Teret sind deutsche und rumänische Truppen im Zusammenwirken mit Nahkampfliegerkräften gegen verbissenen Widerstand des Feindes weiter im Angriff. Allein in diesem Abschnitt wurden gestern 35 Sowjetflugzeuge abgeschossen.

Die Kampfaktivität in Stalingrad beschränkte sich am 5. November auf rege beiderseitige Stoßtrupptätigkeit und Abwehr einzelner Vorstöße des Feindes.

Die Bahnen ostwärts der Wolga wurden den ganzen Tag von Kampfpliegern angegriffen. An der Donfront schenken ungarische Stoßtrupps über den Fluß und vernichteten auf dem Ufer mehrere feindliche Stützpunkte und 34 Erdbauten. Mehrere Geschütze sowie schwere und leichte Infanteriewaffen wurden erbeutet.

Die Luftwaffe griff feindliche Stellungen und Jahrgangskolonnen südlich Ostaschow an. Der Bahnhof Ostaschow wurde bei Tag und Nacht bombardiert.

Südostwärts des Jlimenjes wurden bei einem örtlichen Angriff gegen starken feindlichen Widerstand 37 Kampfstände getötet und neun Geschütze und 68 Maschinengewehre und Granatwerfer als Beute eingebracht. Auf dem Sabogasse verjagte die Luftwaffe einen Dampfschlepper und zwei Frachtlöhne. Ein Kanonenboot, ein Flakschiff und sechs Versorgungsfahrzeuge wurden beschädigt. Kampf- und Sturzflugpliegern leisteten die Bombardierung von Murmansk und der Murmanbahn mit guter Wirkung fort.

In den Gewässern des Nordmeeres wurde ein Handels-schiff von 6000 BRT. durch Bombentreffer versenkt, ein zweites größeres Frachtschiff schwer beschädigt.

Deutsche und italienische Verbände haben gestern in heftigen Kämpfen die Panzerformationen des Feindes im Gebiet von Fuka und Marja Matruk angegriffen. Gegen Abend war die Schlacht mit unverminderter Festigkeit gegen den anhaltenden Druck des Feindes im Gange.

Kampflflugzeuge führten Tagesangriffe gegen verschiedene Orte in Südostengland durch.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Unveränderte Härte des Kampfes in Nordafrika

DNB Rom, 6. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Italienische und deutsche Abteilungen lagen am 5. November im Abschnitt Fuka—Marja Matruk in heftigem Kampf mit feindlichen Panzerverbänden.

Am Abend ging der Kampf mit unverminderter Härte weiter

Eine amtliche italienische Berichterstattung zu den Kämpfen in Kegypten

DNB Rom, 6. Nov. Amtlich wird folgende Ergänzung zum italienischen Wehrmachtsbericht vom Donnerstag ausgegeben:

Unser Wehrmachtsbericht ist in der gegenwärtigen Phase der Kämpfe an der ägyptischen Front wie immer authentisch und objektiv, dagegen sind in der vom Hauptquartier der alliierten Streitkräfte im mittleren Osten ausgegebenen Sondermeldung zahlreiche Übertreibungen und Fälschungen enthalten. Aus die darin enthaltene Angabe über die Zahl der Gefangenen

Arbeitsarbeit bekannt. Stabsleiter Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bartels verbreitete sich über erzeugungstechnische Maßnahmen im vierten Kriegsjahre. Im Vordergrund müßten die Maßnahmen stehen, die bei gleichem Arbeitsvolumen die Erträge zu heben imstande seien, wie durch einwandfreies Saatgut, Pflanz- und Saatgutwechsel, Hebung der natürlichen Fruchtbarkeit der Böden durch entsprechende Bearbeitung und Pflege usw. Weiter sei es notwendig, den Schweinebestand zu erhalten und zu vermehren.

Landwirtschaftsminister Heim befaßte sich mit betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen, die sich in Württemberg aus der heutigen Erzeugungsfrage ergeben.

Landwirtschaftsminister Dr. Große-Lämern sprach über die Bedeutung und das Wesen der Wirtschaftsberatung in der heutigen Zeit, ihre Ziele und Aufgaben.

Stabsleiter Oberlandwirtschaftsrat Dr. Grammer sprach über die Steigerung der Marktleistung als Beitrag des Landvolks für den Sieg. Er stellte fest, daß Württemberg auf verschiedenen Gebieten nicht nur seinen Bedarf selbst deckt, sondern sogar in anderer Gauen liefert. Das gelte besonders für Milch und

die seit Beginn der Schlacht auf 9000 geschätzt wird, kann als ungefähr richtig betrachtet werden. Es handelt sich in der Tat bei einem Kampf, der größtenteils durch Panzer ausgefochten wird und durch das rasche Hin- und Herlaufen der Operationen gekennzeichnet ist, um einen unvermeidlichen Anteil an Gefangenen, die Infanterie-Divisionen angehören. Es kann hinzugefügt werden, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Gefangenen erst gemacht wurde, nachdem sie verwundet waren. Die übrigen Angaben über die Vernichtung von 200 Panzern, die Vernichtung bzw. Auslieferung von 600 Flugzeugen, die Versenkung von 100.000 Tonnen Schiffraum sind dagegen völlig willkürlich und weit von den Tatsachen entfernt, die unendlich viel bescheidener sind.

Die Truppen der Achsenmächte kämpfen und kämpfen praktisch, alles übrige, d. h. das unvermeidliche Hin- und Herlaufen der Operationen, gehört zum Charakter des Wüstenkrieges, der nunmehr dem italienischen Volk wohlbekannt ist. Das italienische Volk folgt mit tiefer Anteilnahme, aber mit gelassener Ruhe dem Gang der Ereignisse in Nordafrika und weilt inmitten der grotesken Entstellungen und Uebertreibungen der Feindagitiation die Wahrheit zu erkennen.

Die weitere Kampfhandlungen in Afrika

DNB Berlin, 6. November. In der Schlacht in Kegypten kämpfen nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen deutsch-italienische Verbände im Gebiet von Fuka und Marja Matruk. Sie schritten ihre Bewegungen durch panzerbrechende Waffen ab, die den feindlichen Panzerkampfwagen schwere Verluste beibrachten. Obwohl der Feind mit zahlenmäßig überlegenen Kräften ohne Rücksicht auf seine schweren Verluste den Druck im Küstengebiet weiter aufrecht erhält, halten unsere Truppen in den südlichen Kampfabschnitten noch weiter ostwärts ihre Stellungen. Deutsche und italienische Kampfverbände stießen mehrfach in die Flanke der Briten hinein. Die gegenwärtige Lage ist beispielhaft für den Krieg in der Wüste, der im allgemeinen nicht an erste Geländebeschaffenheiten gebunden ist, denn gleichzeitig wird in den Räumen von Marja Matruk, von Fuka und weiter südlich, gekämpft.

Während im Nordabschnitt die Front nach Westen ausbiegt, schiebt sie weiter im Süden nach Osten vor.

Diese Operation in der Wüste ähnelt Operationen zur See. Man bleibt beweglich und sucht Stellungen einzunehmen, von denen aus dem Gegner möglichst starke Schläge zugefügt werden können. Alle Erfahrungen des Wüstenkrieges zeigen, daß großräumige Bewegungen, wenn sie nicht auf die eigenen Nachschubbasen zurückzuführen, die vorstehenden Verbände meist in schwierige Lage bringen. Im Wüstenkrieg kann die Wasserung von Kräften wohl Augenblickserfolge besonders auf schmalen Kampfplätzen erzielen. Masse ist in der Wüste aber immer gleichbedeutend mit erhöhten Versorgungsschwierigkeiten, die sich mit der Länge der Nachschubwege immer weiter erhöhen und letzten Endes ausschlaggebend für Erfolg oder Mißerfolg sein können.

Man wird die weitere Entwicklung der Lage abwarten müssen, um sich ein klares Bild über die Auswirkungen der Kampfhandlungen machen zu können.

Bomben auf Murmansk und die Murmanbahn

Volltreffer in Elektrizitätswerk, auf Eisenbahnbrücke und auf Flugplätze

DNB Berlin, 6. Nov. Die Besserung der Wetterlage an der Eismeer-Front benutzten starke Verbände der deutschen Luftwaffe in den letzten Tagen und vor allem am 6. November zu wirksamen Angriffen gegen das Gebiet von Murmansk und wichtige Abschnitte der Murman-Bahn. Unsere Stukas trafen am 4. November ein Elektrizitätswerk südlich Murmansk mit mehreren schweren Bomben, die die Anlagen zerstörten. Eine Eisenbahnbrücke der Murman-Bahn erhielt mehrere Bombenvolltreffer, die die Brücke zerstörten. Gleichzeitig bombardierten schnelle Kampflflugzeuge einige Güter-

Milcherzeugnisse, in denen Württemberg an der Spitze marschierte.

Gauhauptstellenleiter Hornikel entwarf von hoher Warte ein Bild vom weltanschaulich-politischen Geschehen unserer Zeit und lenkte dabei die Blicke auf die europäische Neuordnung und besonders auf die Bedeutung des eroberten Ost- und Westraumes, an dessen Aufbau schwäbische Bauern auf dem Agrar-sektor hervorragend mitarbeiteten.

In einem Schlusswort sprach Landesbauernführer Arnold allen seinen Mitarbeitern für die ersprießliche Arbeit im letzten Jahr seinen herzlichsten Dank aus. Ihnen, und selbstverständlich auch den Bauern, sei es zu verdanken, daß auch im laufenden Jahr die Ernährung für Wehrmacht und Heimat gesichert werden konnte. Nicht nur, daß Württemberg in diesem Jahr die höchste Getreideablieferung zu verzeichnen habe, in den Hauptprodukten Milch und Vieh sei auch den notwendigen Gauen außerordentliches zur Verfügung gestellt worden. Der Landesbauernführer appellierte an die Tagungsteilnehmer, im kommenden Jahr dafür zu sorgen, daß die Erzeugung auf dem gleichen Stand erhalten bleibt.



goge auf freier See, die genau gesteuerten Bombenreihen vernichteten zwei lange Transportflüge vollständig und rissen die Gleisanlagen viele hundert Meter lang auf. In den Hafenanlagen von Murmansk und auf dem Flugplatz Warlamovo verursachten zahlreiche abgeworfene Bomben Brände und Zerstörungen. Über dem Flugplatz Murmansk wurden drei bolschewistische Flugzeuge in dem etwa 20 Minuten dauernden Luftkampf abgeschossen. Auch während der Bombenangriffe auf die Murmansk-Bahnen stießen Messerschmitt-Jäger mit einem an Zahl etwa doppelt starken feindlichen Jagdverband zusammen. Es kam zu Luft- und Bodenkampfen in Höhen von 5000 Metern bis in Bodennähe, wobei wiederum zwei sowjetische Jäger das Opfer der Überlegenheit unserer Jagdflieger wurden. Insgesamt blühten damit 11 Bolschewisten am 5. November fünf Jagdflugzeuge im hohen Norden ein, während unsere Kampf- und Jagdflieger keine Verluste hatten.

Berföhrung von Leningrad geföhr

DNB Berlin, 6. Nov. Gegen die rollenden Angriffe deutscher Kampfflugzeuge auf den feindlichen Schiffsverkehr auf dem Ladoga-See gibt es für die Bolschewisten kein Entkommen. Auch am 5. November bombardierten Stukas und leichte Kampfflugzeuge die von den Flakschiffen und Wachbooten geschützten sowjetischen Schleppzüge. Im Abwehrfeuer der feindlichen Bordflak kürzten sich unsere Sturzkampfflugzeuge vom Ruder zu 87 auf die Schleppdampfer und zwei vollbeladene Frachter. Ein zweiter Schleppdampfer blieb nach Bombentreffer schwer beschädigt liegen. Unsere letzten Kampfflugzeuge konzentrierten sich während des Sturzes auf die Bomber und beschädigten mit ihren Bomben ein Kanonenboot und ein Flakschiff. Beim zweiten Sturzangriff erzielte ein von zwei Bewachern geleiteter Frachtdampfer mehrere Bombentreffer und blieb ebenso wie zwei andere Frachter mit schwerer Schlagseite liegen. Mit erhöhter Geschwindigkeit versuchten die abtreibenden restlichen Schiffe das Ufer des Ladoga-Sees zu erreichen. Sofort griffen unsere Kampfflugzeuge mit heftigem Bordwaffenfeuer an, wobei auf einem großen Frachtdampfer ein Brand ausbrach, der sich auf das ganze Schiff ausbreitete. Durch die Versenkung und Vernichtung dieses bolschewistischen Seelots wird die Berföhrung Leningrads empfindlich gestört.

Echo zu den U-Boot-Erfolgen

Die deutschen U-Boote treffen den Feind auf allen Meeren DNB Berlin, 6. Nov. Die hervorragenden Erfolge der deutschen U-Boote in den letzten Tagen finden in den verschiedenen europäischen Ländern größte Beachtung. Die nordatlantische Presse betont, daß in den vergangenen 10 Tagen nicht weniger als 540 000 BRT. versenkt wurden. Die Fähigkeit sowie der hohe Kampf- und Angriffswille deutscher U-Bootskommandanten und Besatzungen hatten, wie „Stampa“ hervorhebt, abermals die Atlantikflotte, die harte Abwehr der Geleitschiffe sowie deren hohe Geschwindigkeiten bezeugt. Alle Meereszonen zwischen dem amerikanischen und dem europäischen und afrikanischen Kontinent wie auch die noch südlicheren und nördlicheren Meere würden von den U-Booten in jeder Richtung durchkreuzt und glichen einem großen Netz, in dem Geleitschiffe und einzeln fahrende Schiffe zur Vernichtung bestimmt seien. Weder die langen Nächte noch dichter Nebel können die gewaltigen Erfolge deutscher U-Boote verhehlen, unterstreicht „Gazetta del Popolo“. Ein scharfer Wettlauf zwischen Versenkungen und Neubauten habe eingesetzt, und man sei im Lager der Waise überzeugt, daß die feindliche Tonnageflotte in kurzer Zeit in eine akute Phase eintrete.

Von den Ostsee-Blättern weist „Aftonposten“ auf die ständige Erweiterung des Operationsgebietes der deutschen U-Boote und die unglaubliche Steigerung in der Tätigkeit hin. Als auffällig bezeichnet die Zeitung die Zerstörung der Einzeloperationen der deutschen U-Boote in den Gewässern von den Rapen, in der Nähe von Newfoundland und bei der Insel Fernando Noronha. Die Zeitung unterstreicht, daß eine Anzahl der versenkten Schiffe Kriegsmaterial für die Alliierten an der ägyptischen Front an Bord hatte. Es sei klar, daß sich ein beträchtlicher Verlust von Kriegsmaterial und Besatzung auf die Dauer sehr hemmend auf die alliierte Kriegsföhrung auswirken müßte. „Freit Post“ schreibt, die Tätigkeit der deutschen U-Boote zeige in überzeugender Weise die Unrichtigkeit der alten Vorstellung, daß England die Meere beherrsche. Es sei eine Tatsache, daß die deutschen U-Boote auf allen Meeren ihre Ziele erreichten. Mit jedem versenkten Schiff schwinde die Hoffnung der Alliierten auf den Sieg.

Die Kesselschlacht auf Guadalcanar

Strategische Lage der USA-Streitkräfte erheblich verschlechtert DNB Berlin, 6. Nov. Die Kesselschlacht auf Guadalcanar dauert an. Die Japaner gehen von drei Seiten gegen die amerikanischen Stellungen vor. Durch Einschlag von Panzergranaten gelang ihnen am 4. November ein Durchbruch durch die Kesselschlachten amerikanischen Verteidigungslinien im Ostteil der Insel, 20 Kilometer südlich von Vella. Nach Brechung des letzten amerikanischen Widerstandes in diesem Kampfabschnitt stießen die Japaner weiter nach Westen in den Rücken der amerikanischen Hauptkampflinie vor. Trotz erbitterten feindlichen Widerstandes wurden auch hier die Amerikaner überwältigt und nach Süden zurückgeworfen.

Neue japanische Truppenlandungen erfolgen am 4. November in der Gegend von Solomda an der Südküste sowie weiter westlich am Kap Hunter. Durch die erfolgreichen japanischen Landungsoperationen wurden die Amerikaner gezwungen, ihre fast zusammengeschmolzenen Streitkräfte zu verzerren und gegen die einzelnen japanischen Landungsorte einzusetzen. Dadurch hat sich die strategische Lage der amerikanischen Truppenteile Anfang November weiter erheblich verschlechtert.

Die japanische Marine-Luftwaffe greift händig mit starken Kräften in die Erdkämpfe ein. Die Luftkämpfe liegen schon unbestritten in ihrer Hand. Die Amerikaner können ihre wenigen, noch kampffähigen Bombenflugzeuge auf Guadalcanar und Tulagi nur noch begrenzt einsetzen, da es an Jagdfliegern fehlt. Allein in der Zeit vom 27. 10. bis 4. 11. verloren die Amerikaner in Luftkämpfen über den Salomonen Inseln 22 Jagdflugzeuge, darunter 17 Lockheed- und 5 Lightning-Jäger. Außerdem wurden in der gleichen Zeit 29 amerikanische Bomber vom Typ Douglas und Liberator abgeschossen. Damit verlor die amerikanische Luftwaffe im Südwest-Pazifik in neun Tagen 51 Flugzeuge gegenüber 14 japanischen Verlusten.

Die japanischen Bombenangriffe auf amerikanische Stützpunkte auf den Fidji-Inseln und Neukaledonien wurden am 4. November fortgesetzt. Etwa 100 Seemilen westlich der Fidji-Inseln wurde ein amerikanischer Zerstörer durch Bombenwurf schwer beschädigt.

25 Jahre bolschewistische Schreckensherrschaft Weltrevolutionäre Ziele damals wie heute — Englands Verrat an Europa

Am heutigen Samstag führt sich zum 25. Mal der Tag, an dem das bolschewistische Schreckensregiment in Rußland seinen Anfang nahm. Mit dem Jarenmord beginnend, sind in diesen 25 Jahren Ströme an Blut von Priestern, Soldaten, Ingenieuren, Bauern usw. unter den bolschewistischen Henkermessern geflossen, die sich schließlich in blinder Wut auch gegenseitig zerfleischten. Am Gegenstand ist, diese „Erinnerung“ mit vielen Paraden und Reden zu feiern. Sie unterstützen damit nur einmal mehr den furchtbaren Verrat, den sie an ganz Europa begehen.

Auch wir erinnern uns allerdings dieses Tages, indem wir zurückdenken an die Ziele und Auswirkungen dieser bolschewistischen Revolution, denen nur der deutsche Soldat mit seinen europäischen Verbündeten in hegreichem Kampf entgegentritt. Dieses Ziel der Bolschewisten — damals wie heute — hat niemand klarer ausgesprochen als Stalin selbst, als er in seinem Buch „Fragen des Leninismus“ erklärt: „Die Bedeutung der Oktober-Revolution für die ganze Welt besteht darin, daß sie die erste Etappe der Weltrevolution und eine mächtige Basis ihrer Weiterentwicklung bedeutet.“ Niemand trat aber auch klarer dem bolschewistischen Irrwahn entgegen als der Führer, der u. a. in seiner großen Rede am 21. März 1935 den Bolschewismus im Gegensatz zu den aufbauenden Kräften des Nationalsozialismus charakterisierte. Die Ideenwelt, die uns beherrscht, so erklärte er, stehe in diametralen Gegensatz zu der Sowjetunion. Der Nationalsozialismus sei eine Lehre, die sich ausschließlich auf das deutsche Volk beziehe. Der Bolschewismus aber beruhe auf internationaler Mission. Wir Nationalsozialisten glauben, daß der Mensch auf die Dauer nur glücklich werden kann in seinem Volke. Wir leben in der Überzeugung, daß das Glück und die Leistungen Europas unzerstörlich verbunden sind mit dem Bestand eines Systems unabhängiger, freier nationaler Staaten. Der Bolschewismus predigt den internationalen Klassenkampf, die internationale Weltrevolution mit den Waffen des Terrors und der Gewalt. Der Bolschewismus kämpft für eine Theorie und opfert dafür Millionen an Menschen, unermessliche Werte traditioneller Kultur und Hebelstellungen, der Bolschewismus lehrt die Gottlosigkeit und handelt dementsprechend. Er vernichtet nicht nur das Privateigentum, sondern auch die private Initiative und die Verantwortungsgefühl.

Der Führer gab dann eine Aufzählung der revolutionären Vorgänge der letzten 15 Jahre, mit denen die bolschewistische Presse, die bolschewistische Literatur und bolschewistische Staatsmänner ihre Verbundenheit ganz offen gaben und sich ihrer rühmten: Im November 1918 die Revolution in Österreich und Deutschland, im März 1919 die in Ungarn und der Tschechoslowakei, im April die Räterevolution in Bayern, September 1920 Besetzung der Betriebe durch die Arbeiter in Italien, März 1921 Aufstand der proletarischen Vorhut in Deutschland, Herbst 1923 Revolutionäre Krise in Deutschland, Dezember 1924 Aufstand in China, seit 1925 revolutionäre Bewegung in China, April 1925 Aufstand in Karakol und Exproklamation in der Sowjetischen Kathedrale, Dezember 1926 wurde in Niederländisch-Indien der kommunistische Aufstand rechtzeitig verhindert, 1927 kommunistische Negerbewegung in den Vereinigten Staaten, Aushebung kommunistischer Agenten in den baltischen Staaten und Russland in Wien, 1928 Aushebung kommunistischer Organisationen in Spanien, Portugal, Ungarn, Bolivien, Lettland, Italien, Finnland, Estland, Litauen, Japan, kommunistische Ausbreitungen in China, kommunistische Gärung in Mexiko, kommunistische Bomben in Argentinien, 1929 Barrikaden in Berlin, der kommunistische Welttag „gegen den Imperialismus“, Aufstand in Kolumbien, Bombenexplosionen in Deutschland, Einmarsch der Bolschewisten in die Mandchurie; 1930 kommunistische Aufstände in Deutschland, der kommunistische Welttag „der Arbeitlosen“, kommunistischer bewaffneter Aufstand in China, Bekämpfung der kommunistischen Bewegung in Finnland, kommunistischer Bürgerkrieg in China; 1931 amtlige Enthaltungen über die Kommunisten in den Vereinigten Staaten, Revolutionen in Spanien.

An diese Daten denken wir und daran, daß sich der Bolschewismus in seinen weltrevolutionären Zielen in 25 Jahren nicht gewandelt hat. Stalin hat noch vor wenigen Jahren, am 14. Dezember 1938, in der Moskauer „Pravda“ ein offenes Bekenntnis zur Weltrevolution abgelegt. Dieses weltrevolutionäre Bekenntnis war in der Form einer Antwoort des bolschewistischen Gewalttätigers auf das Schreiben eines jungkommunistischen Propagandisten namens Zwanzow gefolgt. Bald darauf, am 16. September 1938, erklärte Stalin: „Wir bleiben dem proletarischen Internationalismus bis zum Tode treu“, und antwortete dem zwanzigjährigen Weisheits der Sowjetarmee ziel er in einer Rede aus: „Unsere Armee ist die Armee der Weltrevolution, die Armee der Arbeiter der ganzen Welt.“ Auch in der sowjetischen Presse finden sich bis in die Gegenwart unzählige Äußerungen über die weltrevolutionären Ziele des Bolschewismus und laut einer Moskauer Rundfunksendung, über die „Tribune de L'Asie“ am 2. November 1942, also vor wenigen Tagen, berichtet, erklärte Kolotow zur Oktoberrevolution wörtlich: „Die unbestehbare Lehre von Marx, Lenin und Stalin wird den Endsieg herbeiföhren und in der ganzen Welt durch die Errichtung einer Weltunion der sozialistischen Sowjetrepubliken triumphieren.“

Am 3. Februar 1931 schrieb die „Times“ — um nur eine Stimme von vielen zu zitieren: „Tausende Taten werden im heutigen Rußland begangen, Hunderttausende werden mit einer Härte und Grausamkeit zu Tode gequält, die es niemals seit der Zeit des römischen Weltreiches gab. Menschen werden zu Tode gekloppt und gemartert, und trotzdem strecken gewisse Kreise in diesem Land eifrig ihre Hände aus, um die durch graumane Herstellungsmethoden besetzten Güter zu nehmen. Wohin ist der alte Geist Britanniens gegangen?“ Heute gehört auch die „Times“ zu diesen gewissen Kreisen und das Churchill-England öffnet den bolschewistischen Weltrevolutionären Tür und Tor und veranlaßt Huldigungen an die Sowjetunion. Die Gefahren, in die sich der „neue Geist Britanniens“ damit begibt, und die sich bereits gezeigt haben, muß England mit sich selbst abwägen. Sie kümmern uns nicht. Was uns aber angeht, ist der Verrat an Europa, den England in den wichtigsten Besprechungen 1941 beging, die gleichzeitig zwischen Churchill und Roosevelt in Washington sowie zwischen Eden und Stalin in Moskau geführt wurden, wo man sich über den Preis für die sowjetische Waffenhilfe gegen Europa einig wurde. In einem Artikel der „Times“ vom 6. Januar 1942 laßen wir hierüber, daß sich die englisch-sowjetische Zusammenarbeit in der Nachkriegszeit vor allem auf die Gefährdung Europas auswirken werde. Die Initiative und die primäre Verantwortung werden bei Großbritannien und der Sowjetunion liegen.“ Und Cripps erklärte in seiner „Abschiedsvorlesung an das sowjetische Volk“: „Wenn der Sieg unser ist, dann werden unsere beiden Völker das Primat haben, die

Staaten zur Zivilisation, zur Gesundheit und zur Zusammenarbeit zu föhren.“

Das ist — in widerliche Phrasen eingebettet — die von englischer Seite erfolgte Mitteilung über die Symbiose, die das christliche plutokratische England ausgerechnet zur Weihnachtszeit mit dem arbeitslosen Bolschewismus, dem blutigsten Verräter des Christentums unserer Tage, eingegangen ist. Um die Erde zu retten, das Weltreich und andere Genugtüer eines fallen britischen Lebens kaufte man von Stalin Soldaten und lieferte dafür dem Herrn des Kreml jenes Europa aus, das man selber schon verloren hat. Während, wie der portugiesische Gelehrte Professor Pimenta vor kurzem feststellte, England und die USA nicht müde werden, zu schreiben, daß es ein Krieg der Demokratie gegen die Diktatur, der Freiheit gegen das Autoritarismus, des Menschen gegen den Sklaven, des Guten gegen das Böse, der Zivilisation gegen die Barbarei, verkaufen sie Europa an jenen weltrevolutionären Bolschewismus, der sich niemals gewandelt hat und heute wie immer versucht, sein mörderisches Regiment über alle Länder der Erde zu verbreiten.

Dies sind unsere Erinnerungen am 25. Jahrestag der bolschewistischen Revolution, die heute nur noch jene Staaten bedroht, die sich den Sowjets so willig um den Hals geworfen haben. Die verbündeten Truppen der Waise aber haben die „Segnungen“ der Sowjettruppe gründlich kennengelernt und sorgen dafür, daß die Kremlmacht keine weiteren Jubiläen feiern werden.

Feindseligkeiten auf Madagaskar eingestellt

nach zwei Monaten harten Widerstandes der Franzosen DNB Wien, 6. 11. Wie es in einer amtlichen Mitteilung heißt, sind nach zwei Monaten härtesten Widerstandes auf der Insel Madagaskar die Kämpfe eingestellt worden. Der französische Rundfunksender auf Madagaskar sendet nicht mehr.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen

Eine japanische Erklärung

DNB Tokio, 6. Nov. Die japanische Regierung, die von der deutschen Regierung über die menschenwürdige Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen durch die britischen Behörden angefragt waren, und über die britische Absicht, die Repressalien auch auf italienische Kriegsgefangene auszudehnen, in Kenntnis gesetzt worden ist, kann dieser Entwicklung nicht uninteressiert zusehen, so erklärte am Freitagabend der Außenminister zu der Äußerung der unwürdigen Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch die Engländer.

Es versteht sich, so meldet Domei, von selbst, daß die japanische Regierung bisher unter Beachtung der Regeln der Humanität die Prinzipien beachtet hat, die im Völkerrecht die Kriegsföhrung beherrschen und ihr möglichstes in bezug auf die in ihrer Hand befindlichen zahlreichen britischen Kriegsgefangenen getan hat. Die japanische Regierung lehnt die Aufmerksamkeit der britischen Behörden darauf hin, daß in dem Fall, daß die britische Regierung ihre Haltung in dieser Beziehung nicht ändert, die japanische Regierung genötigt wäre, in Übereinstimmung mit den Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Regierung neue Schritte zu erwägen, um von Seiten der britischen Regierung ein verändertes Verhalten durchzusetzen. Und zwar würde die japanische Regierung die bisher den britischen Kriegsgefangenen, die sich in ihrer Hand befinden, gewährte Behandlung in bezug auf die Humanität einer Revision unterziehen, wie es das Freundschaftsverhältnis zu den verbündeten Nationen erfordert, die in der Kriegsföhrung zu einer einseitigen Haltung sich verpflichtet haben.

Scharfer Protest bei der kanadischen Regierung

Unmenschliche Behandlung zwangsverschiebter Japaner

DNB Tokio, 6. Nov. (Ostafienbest des DNB.) Die japanische Regierung hat wegen der unmenschlichen Behandlung der von den Kanadiern internierten Japaner einen scharfen Protest bei der kanadischen Regierung eingelegt.

Die kanadische Regierung hat an der Pazifikküste alle feindlichen Ausländer evakuiert und alle Evakuierten zu Strohhütten gezwungen. Dabei erhielten sie keinerlei Unterkunftsbedingungen, unzureichende Nahrung und waren gezwungen, wie eine Viehherde zu leben. Später wurden sogar alte Leute, Frauen und Kinder unter Zwang in die Wästen und unwirtschaftlichen Gebiete des Landes interniert.

Die japanische Regierung verlangt daher die sofortige Wföhrung der den japanischen Zwangsverschleppten auferlegten Zwangsarbeit. Sie fordert von der kanadischen Regierung, daß sie den japanischen Einwohnern in Kanada die Nutzung ihres Eigentums gestattet und ihnen entsprechende Unterkunftsbedingungen und Mittel zum Lebensunterhalt an den Orten zu Verfügung stellt, wohin sie verschickt worden sind.

Die Wahlen in USA.

Verschiebung nach der republikanischen Seite

DNB Madrid, 6. Nov. Nach einer GZ-Nachricht aus New York hat sich die Zahl der republikanischen Sitze im Senat auf 38 erhöht.

Zu den amerikanischen Wahlen stellt ein Sprecher der Columbia Broadcasting zusammenfassend fest: „Die meisten Leute stimmen heute darin überein, daß selbst die begehrtesten Anhänger Roosevelts nicht leugnen können, daß er ein wenig günstiges Wortum erhalten hat.“ Soweit bisher ein Ueberblick über die Kommentare zum Wahlausgang möglich ist, wird allgemein festgestellt, daß die Kriegspolitik des Präsidenten nicht direkt angegriffen wurde und daß sie unverändert durchgeführt wird, daß trotzdem aber die Stellung der demokratischen Partei, der Roosevelt entstammt, innenpolitisch einen ersten Schlag erhalten hat. Zum erstenmal seit 1933 seien die Republikaner wieder im Aufstieg. Roosevelt habe zwar keine Katastrophe erlitten wie seinerzeit Wilson, aber die Wahlen seien doch ein warnendes Zeichen für den Präsidenten und seine Partei. Diese Warnung werde verstärkt durch die Tatsache, daß auf der einen Seite mehrere Abgeordnete und Senatoren, wie z. B. Senator Norris in Nebraska, nicht wiedergewählt wurden, deren Kandidatur ausdrücklich die Unterstützung des Präsidenten hatte, während auf der anderen Seite persönliche Gegner Roosevelts, wie Hamilton Fish im Staate New York und Senator Brooks im Staate Illinois, in den Kongreß zurückkehrten.

Der Wahlausgang bringt nach republikanischen Zeitungstimmen vor allem die Unzufriedenheit weiter Kreise der Bevölkerung mit der bürokratischen Handhabung der Verwaltung zum Ausdruck und stellt eine Kritik der Öffentlichkeit an Roosevelts politischer Föhrung dar.



Zeit einem Jahr Kiemer Schutzmanshaft

Reise beim ukrainischen Kommandanten — Ausbildung nach deutschen Kommandos

Von Pol-Berichter Werner Gilles

NSK Der junge, ukrainische Kommandant der Kiemer Schutzmanshaft empfängt uns in seinem Arbeitsraum. In fließendem Deutsch — er hat in Danzig studiert — erzählt er uns von seiner Arbeit als Verbindungsmann zwischen deutscher und ukrainischer Polizei. „In den Oktober vorigen Jahres fällt der eigentliche Gründungstag der ukrainischen Schutzmanshaft“, erzählt er uns, „denn die vorher von der deutschen Wehrmacht aufgestellte Miliz hatte nur provisorischen Charakter. Es war ein langer und dorniger Weg bis zu dem, was wir Ihnen jetzt zeigen können.“ Mit mehr Temperament, als dem Ukrainer für gewöhnlich eigen ist, erklärt uns der Kommandant die Schwierigkeiten, die dem Aufbau einer ordentlichen Schutzmanshaft zunächst im Wege standen.

Die deutschen Polizisten, denen die Beaufsichtigung und Ausbildung der Männer und die Einrichtung geeigneter Gebäude oblag, hatten es nicht leicht. Jeglicher Sinn für Ordnung und Pflicht ging den kommunistisch verblödeten Ukrainern ab. Sie erschienen zum Dienst, wenn es ihnen passte, kamen später oder überhaupt nicht, kannten weder Disziplin noch Sauberkeit und haben ziemlich verächtliches drein, wenn man sie für eine Schlämpelei bestrafte. Aber es wurde tatsächlich geschafft, eine Kerntruppe auszubilden, auf der man aufbauen konnte.

Schon Sie sich die Männer an, die da draußen vorbeimarschieren, sagt der Kommandant und weist auf eine Kompanie uniformierter Schutzmänner, die mit geschultertem Gewehr vorbeimarschieren. „Wie lange, glauben Sie, daß die schon bei uns sind?“ Wir hören, daß die Männer erst vor drei Wochen eingeteilt wurden und eben ihre erste Ausbildung erhalten, ehe sie nach sechs Wochen auf die Reviere kommen. Man muß anerkennen, es geht für den Anfang ganz gut. Die meisten Befehle klingen zwar etwas fremd aus dem Munde der ukrainischen Unteroffiziere, als die Kompanie jetzt in den Hof einmarschiert, aber es klappt. Und wo einer nachhinkt, greift der deutsche Ausbilder ein, verbessert, läßt wiederholen, bis jedes Kommando sitzt.

Später fahren wir mit dem Kommandanten zu einem der Schutzmanshaftskaserne in der Stadt, die bis vor kurzem unter deutscher Führung standen, jetzt aber von Ukrainern besetzt ist. „Auf Wasen nichts Neues!“ Wie aus der Pistole geschossen kommt die trammende Meldung des Hofens, als wir das aus roten Ziegeln gefügte, unverputzte Haus betreten. Hier war schon unter den Bolschewiken eine Polizeiwache, aber ihre ehemaligen Besitzer würden sie sicher nicht wieder erkennen, wenn sie zurücksähen. Da sind saubere, hell gefärbte Wände, blühblanke Fußböden, Stühle auf denen man sitzen kann, brauchbare Schreibtische und Aktenregale, — eben Dinge, wie sie zu Hause selbstverständlich sind, deren Vorhandensein im „Sowjetparadies“ aber fast schon verächtlich war. Man darf das nicht für eine Uebertreibung halten, denn übertreiben kann man die Zustände, wie sie hier vorzufinden wurden, überhaupt nicht. Um ein paar Nägel aufzuhängen, war man Stundenlang unterwegs, und wenn man sich nicht bei einer technischen Einheit einen Hammer oder ein Beil leihen konnte, dann konnte man sie nicht einmal einschlagen. Und so war es mit allem. Die Ukrainer gingen der deutschen Polizei bei allen Arbeiten geschickt zur Hand, waren brauchbar und anständig, aber alles, auch das Geringste, mußte ihnen erst gezeigt werden. Heute, da alles fertig ist, sind sie selbst stolz, so schöne Diensträume und Unterkünfte zu haben.

Wir fragen unseren Führer, wie es denn um die Erledigung der eigentlichen Aufgaben der Schutzmanshaft steht, wenn sie so in Aufbaum- und Renovierungsarbeiten eingespannt sind. „Oh, das muß alles nebenher gehen, und es geht auch, wenn man die Ansprüche ein wenig zurückstellt. Die Deutschen sind gute Lehrmeister“, erklärt er mit einem Lächeln. Tatsache ist, daß die schwarze Uniform der Schutzmanshaft mit dem neuen Uermel- und Kragnenausschlag heute aus dem Straßenbild Kiems nicht mehr wegzudenken ist. Ueberall bezogen man ihren Streifen, ihre Hüften stehen auf Bräunen, an Bahnanlagen, vor Fabriken und Dienstgebäuden. Auf den Märkten kontrollieren sie die Händler, stellen Verkehrsposten an den wichtigsten Kreuzungen, und sogar auf dem Insel, auf den Booten der Wasserpolizei, sind einzelne als Posten eingesetzt. In den Wäldern vor der Stadt trifft man Kommandos von ihnen, die laufende Kubikmeter Holz fällen für den Winter, und in den Mooren am Strom sind sie als Torfstecher bei der Arbeit. Die Musikkapelle aber ist die populärste Formation der Schutzmanschaft, und wo sie zu einem Plafonsiert erscheint, ist auch die Kiemer Bevölkerung bald versammelt und erfreut sich in deutschen Liedern und Märschen.

„Kommen Sie wieder“, sagt der Kommandant uns zum Schluß, „in einem oder in zwei Jahren, dann werde ich Ihnen eine Schutzmanshaft vorführen, die Sie nicht wieder erkennen. Die Deutschen schaffen das, und meine Landsleute werden lernen, sehr viel lernen!“

Keine Nachrichten aus aller Welt

Der schwedische Erzbischof Dr. Eidem in Berlin. Der schwedische Erzbischof Dr. Eidem aus Uppsala weilt gegenwärtig in Deutschland, um an den Feierlichkeiten des 310. Todestages des schwedischen Königs Gustav Adolf teilzunehmen.

Argentinische Armee. Die argentinische Zeitung „La Nacion“ stellt nach einer Meldung aus Buenos Aires fest, daß sich die Stärke der argentinischen Armee in kurzer Zeit von 25 000 auf 60 000 Mann erhöht habe. Die Zahl von 60 000 habe jedoch noch nicht erreicht werden können, weil die nötigen Mittel und Ausrüstungsgegenstände fehlten. Die Zeitung schätzt die Zahl der wehrpflichtigen Männer im argentinischen Argentinien auf 121 000.

Sajato-Neger sollen für England kämpfen. Wie die Londoner „Times“ mitteilt, hat sich das britische Mittelostkommando entschlossen, Briten und Afrikaner in größerer Zahl aus den angrenzenden Kolonialländern zur Entlastung der britischen Truppen heranzuziehen. Der Grund zu diesem Schritt ist die Einparung von Schiffraum für Truppentransporte aus dem Heimatlande.

Japan hilft dem verbündeten Thailand. Die japanische Regierung übermittelte der thailändischen Regierung eine Geldspende von fünf Millionen Yen zur Beseitigung der durch die Ueberflutungssturzflut, von der das verbündete Thailand heimlich wurde, angerichteten Schäden.

Aufstellung einer „Hispanischen Legion“. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt hat der seinerzeit nach Mexiko geschickte ehemalige General Cardenas die Ermächtigung erhalten, eine „Hispanische Legion“ aufzustellen, die unter mexikanischer Fahne stehen soll.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 7. November 1942

§ 3 Gef. 27/401: Die ganze Gef. tritt am Sonntag den 8. 11. 42 um 9.30 Uhr in tabelloser Uniform auf dem Marktplatz an.

Das Recht zum Tragen einer Uniform der neuen Wehrmacht

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Bestimmungen über die Verleihung des Rechts zum Tragen einer Uniform der neuen Wehrmacht an Offiziere bei der Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst erweitert.

Das Recht kann auf eigenen Antrag an Offiziere, die entweder den Dienstgrad eines Oberleutnants erreicht oder eine Gesamtdienstzeit von mindestens drei Jahren als Soldat abgeleistet haben, bei ihrem vollen Ausschcheiden aus dem aktiven Wehrdienst bzw. bei Offizieren d. B. aus dem Offizierkorps d. B. für die Dauer des jetzigen Krieges über die geltenden Bestimmungen hinaus widerruflich verliehen werden, und zwar an aktive Offiziere aller Laufbahnen, an Offiziere z. B. an Offiziere d. B. der neuen Wehrmacht und an Offiziere z. B.

An Offiziere d. B. der neuen Wehrmacht kann das Recht verliehen werden, wenn sie am jetzigen Krieg als Offizier teilgenommen oder sich 12 Jahre im Wehrdienstverhältnis befunden haben. An Offiziere z. B. kann das Recht verliehen werden, wenn sie aus der alten Armee, der vormaligen Österreichisch-ungarischen Armee, dem Österreichischen Bundesheer, der entlassenen Marine ohne Uniformträgerlaubnis ausgeschieden sind und während des jetzigen Krieges als Offizier zum aktiven Wehrdienst einberufen waren. Wenn sie mit Uniformträgerlaubnis verabschiedet worden sind, erstreckt sich die mit der erstmaligen Einberufung zum aktiven Wehrdienst das Recht zum Tragen einer früheren Uniform. Sie tragen während des aktiven Wehrdienstes eine Uniform der neuen Wehrmacht und erhalten bei ihrer Entlassung auch das Recht zum Tragen einer solchen Uniform. Die Bestimmungen können mit rückwirkender Kraft angewendet werden.

Obstbäume müssen zueinander passen!

In den beiden letzten harten Wintern sind viele Obstbäume erfroren oder so in Mitleidenhaft gezogen worden, daß sie in den folgenden Sommern eingingen. Wo sie noch nicht entripelt wurden, muß jetzt der Garten entripelt werden. Sie liefern, da sie trocken sind, ausgezeichnetes Brennholz. Ihr Holz aber muß neu bepflanzt werden, da wir es uns heute nicht erlauben können, den Raum, den sie einnehmen, unausgenutzt zu lassen. Doch sollte man den jungen Baum nicht an den Platz des alten stellen, da die Nahrungsvorräte von dem früheren Pflanzort abgelaufen sind. Geht es aber nicht anders, dann ist etwa ein Kubikmeter Erde auszuheben und das Pflanzloch mit gut verrottetem Kompostdünger zu füllen.

Auch bei der Auswahl der Obstbäume muß man sorgfältig zu Werke gehen und möglichst solche Sorten wählen, die zueinander passen, d. h. ihre Blüten müssen guten Blütenstand liefern, der in der Lage ist, die Blüten der Nachbarbäume gut zu befruchten. Das ist nämlich durchaus nicht bei allen Obstbäumen der Fall, am wenigsten bei Äpfeln und Süßkirschen, während diese Birnen und Sauerkirschen auch selbstfruchtbar sind, ebenso Zwetschgen und Pflaumen, fast alle Nüsse und auch die meisten Beerensträucher, doch werden auch bei diesen Obstsorten die Früchte besser ausgebildet, wenn Fremdbefruchtung vorhanden ist. Nun unterscheidet man sog. gute und schlechte Pollenspender, das heißt, nicht jeder Pollen eignet sich zum Übertragen auf die Blüte der Nachbarpflanze. Man muß also stets darauf achten, daß einige gute Pollenspender unter den Obstbäumen zu finden sind und die Blütezeit nicht allzu verschieden ist. Darüber geben auch die Baumkulturen Auskunft.

Hinzu kommt natürlich, daß die meisten unserer Obstgewächse, mit Ausnahme von Hasel- und Walnuß, die Windblütler sind und wegen ihrer unscheinbaren Blüten die Insekten nicht anlocken, auf das Übertragen des Blütenstaubes von einer Blüte auf den Stempel der andern durch die Insekten, vornehmlich aber fast ausschließlich der Honigbiene, angewiesen sind. Infolgedessen schadet man auch im Altreich den Bienen, den die Bienen allein dem Obstbau bringen, auf rund 40 Mill. RM. jährlich. Jeder größere Obstzüchter sollte deshalb auch gleichzeitig Bienen züchten oder zumindest dafür sorgen, daß während der Obsternte genügend Bienen seine Obstbäume besetzen.

Weihnachtsgratifikationen 1942 nur in begrenztem Umfang zulässig

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat eine Anordnung erlassen, in der die Grenzen festgelegt werden, bis zu denen in diesem Jahr durch Ausschüttung von Weihnachts- und Abblühgratifikationen treue Dienste, wolle Erfüllung aller Pflichten und einwandfreie Führung im Betrieb der einzelnen Gesellschaftsmitglieder anerkannt werden können. Grundsätzlich sind nach der im Reichsarbeitsblatt abgedruckten Anordnung Weihnachts- und Abblühgratifikationen nur in der Höhe erlaubt, in der sie zu läßigerweise bereits unter gleichen Voraussetzungen im Vorjahr gegeben worden sind. Gegenüber der vorjährigen Handhabung im Betrieb darf nur dann abgewichen werden, wenn entweder keine Gratifikationen oder sehr niedrige Gratifikationen gegeben worden sind. In diesen Fällen können besonders treue Dienste und einwandfreie Führung durch Erhöhungen oder Neueinführung von Gratifikationen bis zu einem Höchstbetrag von einem Monatsverdienst oder einem Viertel Monatsverdienst anerkannt werden.

Wieder Sportschau im Rundfunk. Infolge kriegsbedingter Maßnahmen war es seit einige Zeit dem Rundfunk nicht mehr möglich, die sportlichen Ereignisse am Wochenende in den beiden Sportorten Württemberg und Baden in einer Sportschau zu besprechen. Nun hat sich erfreulicherweise wieder eine glückliche Lösung gefunden, denn schon vom 7. November ab wird der Reichssender Stuttgart für beide Länder wieder eine Sportschau durchgeben. Die Sendungen finden jeweils wöchentlich am Samstag nachmittags anschließend an den Nachrichtendienst um 14 Uhr statt.

„Alles flieht“

„Alles flieht“ Die Wehmut und die Vergänglichkeit des Lebens will uns im Monat der Nebel und Stürme, im Monat des großen Sterbens in der Natur oft packen. „Alles flieht“ — ist das nicht eine große Beruhigung? Ein jedes Opfer ist eine Erfüllung, ein jedes Opfer ist eine Wandlung in Unsterblichkeit. Wir Deutschen leben in einer Zeit der Opfer. Wir haben daher von dem Opfer eine hohe Vorstellung und hüten uns, es durch zu häufigen oder gar falschen Gebrauch zu entweihen. Am 8. November findet der 3. Opfersonntag des Kriegswinterhilfsjahres statt. Wenn der Blutwaller zu dir kommt und um dein „Opfer“ bittet, sei bereit, denke daran, daß dein Opfer etwas schaffen wird. „Alles flieht“.

Anmeldung von Pflichtjahrstellen

Die Besetzung der Pflichtjahrstellen erfolgt im Frühjahr nach der Schulentlassung. Es ist notwendig, daß die Stellen beim 1. Heeresamt rechtzeitig angemeldet werden. Familien, die im Frühjahr 1943 ein Pflichtjahrmädchen einstellen wollen, haben dies bis spätestens 15. 12. 42 beim Arbeitsamt Rogold Abteilung Berufsberatung anzumelden. Verpflichtete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Wir verweisen auf die Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung.

* Kohnkapfeln weiterhin abliefern! Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß aus Kohnkapfeln ein ausgezeichnetes Arzneimittel gewonnen wird. Deshalb sollten noch vorhandene, einwandfreie Kohnkapfeln nicht achtlos weggeworfen werden, sondern den Lagerbehältern der Wirt. Warenzentrale zugeführt werden. Ueber diese Stelle sind bereits große Mengen von Kapfeln der Arzneimittelindustrie zugeleitet worden. Für einwandfreie Kohnkapfeln mit Stengel bis zu 3 Zentimeter werden 7 RM. e Doppelzentner Lagerhaus vergütet. Die Kapfeln müssen ausgereift, trocken, gesund und von heller Farbe sein.

Bunter Abend. Der durch die NSG „Kraft durch Freude“ gestern veranstaltete Bunte Abend war recht gut besucht, besonders von den Schaffenden, denen diese Ausspannung offenbar recht gut getan hat. Inzwischen wird es sich ja herum gesprochen haben, daß der gestrige Abend im „Grünen Baum“, der unter dem Motto stand „Es spricht sich rum“, ein Abend voller Heiterkeit und Frohsinn war. Die mitwirkenden Künstler und Künstlerinnen boten auf allen Gebieten der Kleinkunst gute Leistungen und zwar am laufenden Band und in einer sabelhaften Abwechslung. Sie haben die Besucher restlos zufrieden gestellt, denn der Beifall, den die einzelnen Vorträge fanden, war ein recht großer und das Lachen wollte oft kein Ende nehmen. Die Künstler haben zweifelslos ihre Aufgabe restlos erfüllt und einen recht netten Abend geboten, der eine Entspannung aus Arbeit und Sorge brachte.

Edhausen. (Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet.) Das Deutsche Kreuz in Gold wurde dem Leutnant Erwin Pfeifle, Sohn des Sattlermeisters Pfeifle, verliehen. Leutnant Pfeifle, der mehrfach verwundet wurde, lag zuletzt im Kriegslazarett in Kofstow und ist zurzeit im Erholungsurlaub zu Hause. Wir gratulieren!

Hochdorf, 6. Nov. (Auszeichnung.) Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet Gestr. Franz Gauh, 3. 31. im Ofen. Schenkensell. (Unglücksfälle.) Hier ereigneten sich zwei Unglücksfälle. Ein Mann der Holz spaltete, schlug sich den linken Handballen ab. Ein älterer Mann wollte im Walde sein ausgehauenes Holz heimschleppen. Der Schlitte kam hierbei in zu starke Fahrt, so daß der Schlittenführer stürzte und sich den linken Unterarm brach.

Wilde. (Erdlicher Unglücksfall.) Der zwölfjährige Kurt Walter, Sohn des zur Zeit im Felde stehenden Oberst Walter in Wilde-Weitenau, hing sich an einen fahrenden Bulldogge. Er stürzte ab und wurde von dem Anhänger überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Stuttgart. (Schülerprüfung.) Bei dem diesjährigen Schülerlehrgang legten 13 Schüler bzw. Schachhalter aus Württemberg, darunter fünf aus dem Kreise Rünzingen, ihre Meisterprüfung ab. Weiter bestanden 30 Lehrgangsteilnehmer aus Württemberg-Hohenzollern die Gehilfenprüfung.

Freiburg. (Das älteste Gasthaus Deutschlands.) Mit einer Betriebsfeier und Ehrung langjähriger Mitarbeiter wurde hier das 553jährige Bestehen des Hotels und Gasthauses „Zum Roten Bären“ gefeiert. Der „Rote Bär“ wurde erstmals am 13. März 1387 in einer amtlichen Freiburger Urkunde genannt. Nach autoritativen Forschungen kann kein anderes deutsches Gasthaus ein so hohes Alter urkundlich nachweisen. In der Goldenen Chronik des „Roten Bären“ heißt es u. a.: „Es ist unbestritten: Wir haben sehr alte Gasthöfe in Deutschland. Von dem und jenem hat man auch die Ueberlieferung, daß schon vor 1387 die oder jene Berühmtheit dort gehohnt habe, aber mit dem untrüglich urkundlichen Beweis ist es nicht immer ganz in Ordnung. Auch vom Freiburger „Bären“ sagt man, er habe schon lange vor 1387 bestanden, er sei alsbald nach der Freiburger Stadtgründung im Jahre 1120 gebaut worden — aber die urkundlichen Belege dafür fehlen. Die Umstände sprechen allerdings sehr dafür, daß seine Erbauung um das Jahr 1120 herum angelegt ist.“

Hinrichtungen

Stuttgart. Die Justizprüfstelle Stuttgart teilt mit:

Am 6. November 1942 ist der am 6. März 1904 in Leipzig geborene Otto Schulze hingerichtet worden, den das Sondergericht Stuttgart als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Er war ein oft bestraffter sozialer Berufsverbrecher, der, aus der Sicherungsverwahrung entwichen, erneut Einbrüche begangen hat.

Der am 6. Januar 1923 in Kleinreinhelm, Kreis Offenbach geborene Erich Epper, den das Sondergericht Stuttgart als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat, ist heute hingerichtet worden. Er war ein oft bestraffter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, der erneut viele Einbrüche begangen und zwei Volksgenossen, die ihn bei einem Einbruch übernacht hatten, zu ermorden versucht hat.

Verleger und Schriftleiter Dieter Kauh z. St. bei der Wehrmacht Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Kauh in Württemberg Druck-Verlagsdruckerei Dieter Kauh, Württemberg 3. St. Preis 3 gültig



Was ich noch fragen wollte:
Habt Ihr schon an meine
Aussteuer-Versicherung gedacht?

Volksfürsorge

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft der Deutschen Arbeitsfront, Hamburg, An der Alster
Geschäftsstelle Florzheim, Marktplatz 4



Arbeitsamt Nagold

Anmeldung von Pflichtjahrstellen

Pflichtjahrstellen, die im Frühjahr 1943 neu oder wieder besetzt werden sollen, müssen bis spätestens 15. 12. 1942 beim Arbeitsamt Nagold Abteilung Berufsberatung angemeldet werden. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Der Leiter.

Stadt Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 11. Nov. 1942 stattfindenden

Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Zufahrzeit zum Schweinemarkt: 7-9 Uhr. Anfahrzeit für den Viehmarkt: 9-10 Uhr.

Calw, den 3. Nov. 1942.

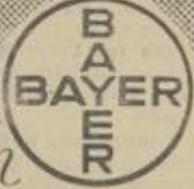
Der Bürgermeister: Bühner.

Ämliche Bekanntmachung Kreis Freudenstadt

Diensträume des Fahrbereitschaftsleiters

Die Diensträume des Fahrbereitschaftsleiters befinden sich jetzt im Landratsamt (Raumnummer 856.) Freudenstadt, den 5. Nov. 1942.

Der Landrat: Dr. Kauffer.



Ein BAYERKREUZ!

Denken Sie daran, wieviele Krankheiten mit Hilfe von BAYER-Arzneimitteln geheilt wurden, wieviele Leiden gelindert!

Büro Rechtsanwalt Bächle, Nagold wieder geöffnet!

Dr. Rippmann, Ebhausen
von Montag, 9. Nov. bis Mittwoch, 11. Nov.
keine Sprechstunden

Rezepte bevorzugt - heute mit Recht!



Nicht jedes Heilmittel ist rezeptpflichtig; der Apotheker wird trotzdem heute mitunter eine ärztliche Verschreibung verlangen. Ist das Ungeheuerliche! Keineswegs! Heilmittel - auch unsere bewährten Präparate - müssen jetzt in erster Linie für ernsthafte Fälle verfügbar sein, wo sie der Arzt ausdrücklich verordnet. Darum: sei auch Du hier verständnisvoll!



KNORR Suppen richtig kochen!

Denn davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen: 1. Das Wasser richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten - und das Überkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen etwa 10 Min. zugedeckt ziehen lassen - das erhöht den Wohlgeschmack. **KNORR**

Einen schönen, ca. 13 Jhr.



schweren **Zugtier** hat zu verkaufen

Otto Lansch, Gattweiler

Grümbach

Berkaufe eine 37 Wochen trächtige, gute, ins Herdbuch eingetragene

Ruh- u. Fahr-Ruh



Ehr. Schwarz

SA. 6/414

und Wehrmannschaft treten am Sonntag, den 8. Nov. um 9.45 Uhr zur Totengedenkfeier am Marktplatz an. Anzug Montel.

NSDAP. Kreisrat Altsteig

Sonntag vormittag 9.30 Uhr Antreten auf dem Marktplatz zur Totengedenkfeier.

Kamereadschaftsführer.



Die gesamte Kriegerkameradschaft hat an der Totengedenkfeier teilzunehmen. Antreten am „Grünen Baum“ 9.30 Uhr.

Deutsches Rotes Kreuz (m. u. w.)

Sonntag, 8. Nov., 1/10 Uhr Antreten am „Grünen Baum“. Tadellosler Dienstanzug.

NS-Frauenschaft D. Frauenwert u. Jugendgr.

Wir nehmen an der Totengedenkfeier der Partei geschlossen teil.

Zum **schwarz färben und reinigen** können wieder Sachen angenommen werden

Frau M. Luz
Altensteig, Rosenstr. 215

Wer gibt 12 jährigem Knaben **Unterricht im Violinspielen?**

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Altensteig

Wasserralfinger-Ofen

als Werkstoffofen geeignet, verkauft zu 35.-RM

Karl Flaig, Konditorei

DUFTIGE PUNKTE



wollen gut riechen sein. Daher: Feilwäusche vor und nach dem Waschen in ALT-EX baden. Die Farben werden aufspritzt und Schwärzungen beseitigt. ALT-EX hält Textilien sparsam.

ALT-EX

Führer-Bilder

empfiehlt die

Buchhandlung Baur, Altensteig

Kirchliche Nachrichten

Altensteig: 9 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche.
Egenhausen: 1/10 Uhr Kinderkirche, 1/11 Uhr Predigt.
Spielberg: 10 Uhr Kinderkirche, 13 Uhr Trauer Gottesdienst für Fräulein Dittler.

Altensteig-Dorf: Predigt 9 Uhr Kriegsdienst 1/4 Uhr.
Birnau: Predigt 1/11 Uhr.

Metho-Altensteig
Sonntag 9 und 17 Uhr
Predigt; 11 Uhr: S. Schule;
Mittwoch 20 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde

Rath, Gottesdienst
Sonntag: 8. Nov., 16.30 Uhr.

Erntedankfest, 8. 11. 1942.

Dankfagung!

Allen denen, die uns herzlich Teilnahme erwiesen bei dem unerwarteten Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters

Früh Keller, Schmiedemeister

Ich sage hiermit Dank. Vor allem danke ich Herrn Wilhelm Schlegel für die wertvollen Worte, den Eingangs für den erhabenen Sarg, der Schwester Karoline für die liebevolle Pflege, für die ehrenvolle Beerdigung und der Herrschaften und Angehörigen der Mutter, des Trauernden und der Schwestern-Jungfrauen für die vielen Kranzgebenden und die zehrende Begleitung zu unserer letzten Ruhestätte. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin Marie Keller mit ihrem Kindern Marie u. Fritz.

Dankfagung! Egenhausen, 7. 11. 42.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von allen Seiten bei dem Hinschied unseres Kindes

Karl

sagen wir auf diesem Wege herzl. Dank. Gottlieb Krauß mit Frau Christine, geb. Thurer.

Trauerkarten u. Trauerbriefe

liefert rasch die Buchdruckerei Lauk



M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden
deshalb nie in das Tränke-
wasser geben, sondern stets
unter das Futter mischen.

Warum enttäuscht

wenn Sie nicht wie früher das gute KINESSA bekommen können! Gewiss, es fällt Ihnen schwer, auf den strahlenden Glanz Ihrer Fußböden zu verzichten, den Ihnen KINESSA immer gab. Doch die Zeiten ändern sich ja wieder und dann wird KINESSA dafür sorgen, daß Sie wieder - wie früher - Ihre Freude an Ihren Fußböden haben. Behalten Sie daher gut im Gedächtnis.

KINESSA

HOLZBALSAM / BOHNERWACHS



Schulkrem nur hauchdünn auftragen! So pflegt man das Leder richtig und spart dabei

Nigrin

Walldorf, 6. Nov. 1942.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Schötle

heute früh im Alter von 75 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Reutter.

Beerdigung Sonntag, 13 Uhr.

Spielberg

Die Trauerfeier für Obergemeister Fritz Desterle findet am Sonntag, 8. Nov., nicht um 14 Uhr, sondern um 13 Uhr statt.

Bei Schnupfen

reizt meist eine Verstopfung im Nasenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Rhostrau-Schnupfpulver behoben. Nach anderer Beschreibung, die als Begleiter des Schnupfens auftreten, bekämpft man damit Rhostrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den Rhostrau-Müllergestir erzeugt. Verlangen Sie Rhostrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.

Seit 1919
pharmazeutische
Präparate

Germosan-Gesellschaft
Mollathaus & Co., München

Werteschonende Zubereitung.

das heißt:
HIPP's Kindermittel
als Flaschenmilchzusatz
nicht lange kochen wie einen
Schleim! Kurzes Aufkochen
genügt!

HIPP's
KINDERNAHRMITTEL

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist Brokarte in Apotheken und Drogerien.



BAKÜ

Kindernahrung

Sparsam reichen...
als Beikost für
Flasche und Brot

Erhältlich in Fachgeschäften für die Abschnitte A-B-C-D der Kistchenkarte für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren.

Kräuterkuren
gegen
Kropf Safedow

Seit 15 Jahren bewährt
berühmt die besten Heilmittel von
Friedr. Hofmeister
Kreuzlingen bei München

große Selbstpflanztechnik empfiehlt die Buchhandlung Baur, Altensteig

Die wissenschaftliche Nachprüfung

volksverwurzelter Anschauungen hat erwiesen, daß die natürlichen Heilmittel mit Recht angewendet werden. Adolf Justus Luvos-Heilerde, ein reines Naturerzeugnis, bewährt sich als Vorbeugungsmittel und Bekämpfungsmittel gegen Selbstvergiftung vom Darm aus, sie bindet die Darmgifte und macht sie unschädlich.

Adolf Justus Luvos-Heilerde in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern!

Das heilende Wundpflaster



Traumaplast

Die Schnittwunde

In allen Apotheken u. Drogerien
Carl Blank, Bonn am Rhein

